

«Wolfgang Schäuble flitzte nur so durch die Kirche»

Bruder Gerold Zenoni, 53, kleidet als Sakristan im Kloster Einsiedeln die Schwarze Madonna in feines Tuch – und begegnet in der Gnadenkapelle immer wieder Prominenten. **Aufgezeichnet von Daniela Schwegler; Foto: Anita Baumann**

Nicht nur Christen wollen unsere Maria mit dem Jesuskind sehen, sondern auch Hindus und Muslime. Viele pilgern von weit her in die Gnadenkapelle, um unser Herzstück zu verehren. Die Hindus sehen in der Schwarzen Madonna vielleicht ihre Göttin Kali, deren Angesicht auch schwarz ist. Übrigens gibt es die Schwarze Madonna auch andernorts, zum Beispiel in Prag oder São Paulo.

Unsere Marienfigur stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts – und sie war einst weiss. Durch den Russ der Kerzen wurde sie immer dunkler. Als man 1803 ihren Teint bei einer Renovation aufhellen wollte, protestierten die Gläubigen. Das sei ja gar nicht mehr ihre Maria! Also strich man ihr Antlitz wieder schwarz. Die dunkle Farbe kann man ja auch interpretieren als Ausdruck der Erde und des Leibes – Maria als Gottesgebälerin und Lebensspenderin. Ein passendes Symbol zu Weihnachten. Wie die goldenen Herzen über ihrem Haupt auch – alles Dankesbezeugungen von Pilgern, deren Bitten die Muttergottes erhört hat. Es werden immer mehr.

Von überall her kommen Geschenke

Unter den Dankeserbringern sind auch Muslime. Sie verehren Maria als Mutter des Propheten Jesus. Darum spielt sie im Koran eine wichtige Rolle. Was zeigt, dass die Marienverehrung über das Christentum hinausreicht. Sie ist weltumspannend.

Und dieser Umstand widerspiegelt sich auch in den feinen Gewändern. Unsere Marienfigur wird von allen Seiten her beschenkt. Als Sakristan der Gnadenkapelle ist es meine Aufgabe, sie auszustaffieren: mit Kleid, Schleier, Krone und dem dazugehörigen Schmuck wie Zepter, Halsband, Brustkreuz und Rosenkranz, Herzen sowie Ohr- und Fingerringen.

Jedes Jahr kleide ich die Statue rund 20-mal in neues Tuch. Dass ich Maria und dem Jesuskind dabei so nahe komme, ist mir eine Ehre. Beim Umkleiden entsteht fast eine erotische Nähe. Ich fühle mich dann besonders geschützt und geborgen.

Unter den 30 Madonnenkleidern sind auch zwei muslimische und eins aus Südkorea. An Allerheiligen feierte Maria Premiere mit einem Gewand aus Indien, das ihr ein Hindu auf den Leib schneiden liess. Zu Weihnachten trägt sie das barocke, goldene Urnerkleid, das ein Landammann dem Kloster vor 200 Jahren gestiftet hat.

Die Eiserne Lady war auch schon da

Manchmal beobachte ich die Pilger bei der Gnadenkapelle, wie sie vor Maria niederknien und andächtig zu ihr beten. Es ist

«Wenn ich die Muttergottes umkleide, entsteht fast eine erotische Nähe.»

Bruder Gerold Zenoni, Sakristan in Einsiedeln



Sie zieht nicht nur Christen aus aller Welt magisch an: Klosterkirche in Einsiedeln

ergreifend, in den Gesichtern zu lesen, wie sie sich der Muttergottes ganz hingeben und ihr volles Vertrauen schenken. Das geht mir zu Herzen.

Spannend wird es, wenn ich inmitten der Pilgerströme Prominente ausmache. Kürzlich traf ich den Schauspieler Walter Roderer neben der Kapelle an. Das war wirklich herzlich, er hakte sich bei mir unter, als ich ihn fragte, ob ich ein Foto von ihm machen dürfe fürs Klostermagazin «Salve». Er ist 91 Jahre alt.

Beeindruckt hat mich auch die Begegnung mit Fussballkönig Sepp Blatter. Der Fifa-Präsident hatte der Muttergottes vor der letzten Weltmeisterschaft einen Besuch abgestattet und zu ihr gebetet, damit das Fussballfest ohne Terrorakt über die Bühne gehen würde. Und offenbar half sein Bittgang. Nach der WM kam er zurück und bedankte sich für den Schutz und den Segen.

Ich bin seit 31 Jahren im Kloster, und die Begegnungen mit Promis gehören immer noch zu den Sternstunden meines Amtes. Und davon gibt es viele. Einsiedeln als grösster Wallfahrtsort der Schweiz wirkt wie ein Magnet auf bekannte Persönlichkeiten. Zum Beispiel auf SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli. Oder auf Novartis-Chef Daniel Vasella, aber auch auf die einstige britische Premierministerin Margaret Thatcher. In meinem Buch «Treffpunkt Kloster Einsiedeln – Persönlichkeiten und das Stift Einsiedeln» habe ich alle die Geschichten um die bekannten Klosterbesucher gesammelt. Das Buch trug mir den Ruf ein, ich sei ein Promijäger. Aber was kann ich denn dafür, wenn die Berühmtheiten alle nach Einsiedeln pilgern?

Casanova und die hübsche Solothurnerin

Die Prominenz kam übrigens schon früher. Die grösste Frauenheld der Weltliteratur, Giacomo Casanova, wollte einst sogar allen Ernstes ins Kloster Einsiedeln eintreten. Nachdem er sein Ansinnen dem Abt vortragen hatte, zog es den Lebemann ein letztes Mal nach Zürich. Und als dort eine hübsche Solothurnerin einer Kutsche entstieg, war es um Casanovas Mönchspläne geschehen. Unser Kloster ist voller solcher Anekdoten. Da wäre es ja schade, sie nicht weiterzuerzählen.

Vielleicht gibt es ja dann einmal noch einen Fortsetzungsband. Kürzlich sah ich zum Beispiel von der Galerie aus den deutschen Finanzminister Wolfgang Schäuble im Rollstuhl durch die Kirche flitzen. Ich habe noch nie jemanden gesehen, der sich im Rollstuhl so schnell bewegen kann. Ausser an Wettkämpfen. ■



«Sepp Blatter hat hier vor der letzten Fussball-WM gebetet»: Bruder Gerold Zenoni